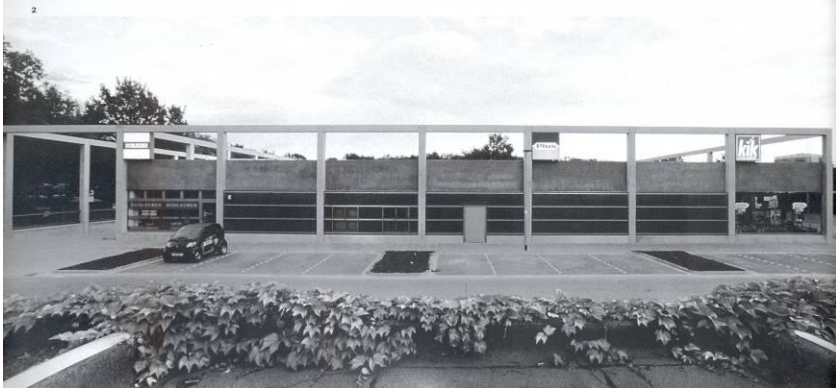


project: neighborhood grocery store Hannover-Marienwerder, Germany 2004 featured in “Architecture in Niedersachsen / Architecture in Lower Saxony”, Hannover 2005



QUALITÄT ALS SCHMUGGELWARE
NAHVERSORGUNGSZENTRUM, HANNOVER-MARIENWERDER
 DESPANG ARCHITEKTEN

Text: Dietrich zur Nedden Fotos: Olaf Baumann



Bei Einkaufszentren ist architektonisches Engagement in der Regel unerwünscht: Die standardisierten Baubeschreibungen der Investoren erfüllen die rigiden Vorgaben der Discounter und Filialisten – das war's. Dass es auch anders geht, vor allem viel besser, wird in Hannover-Garbsen demonstriert. Das Nahversorgungszentrum Marienwerder hält den gewohnt engen Kostenrahmen ein, trägt den Forderungen der Filialisten Rechnung und antwortet kommunikativ auf die Umgebung. Und das in doppelter Hinsicht: ästhetisch-architektonisch und darin, dass es die Anwohner nicht auf ihre Konsumbedürfnisse reduziert, sondern sie respektiert und als soziale Akteure wahrnimmt.

Auf dem Grundstück inmitten eines Wohngebiets aus den sechziger Jahren am Rande Hannovers stand der Flachbau eines für die damalige Zeit vorbildlich gestalteten eingeschossigen Geschäftszentrums (Architekt Harald Leonhardt), das den heutigen Bedingungen potenzieller Mieter – beispielsweise Warenanlieferung über eine Rampe – nicht mehr genügt. Ein neues architektonisches Konzept musste her. Die Architekten überzeugten mit ihrem Entwurf nicht nur den privaten Bauherrn, die städtischen Planer und den Generalunternehmer, sondern auch die Jury für den Niedersächsischen Staatspreis 2004. »Straßenkämpfer« gleich, so heißt es im Bewertungstext der Jury, haben die Architekten »den Kampf gegen die Bedeutungslosigkeit dieser Einkaufsmärkte aufgenommen«. Die architektonische Konzeption für den Neubau beruht auf einer rationalen Grundstruktur, die sich selbstbewusst in die

städtebauliche Situation integriert und gleichzeitig den unterschiedlichen Inhalten einen stabilisierenden und nach allen Seiten gut detaillierten Rahmen gibt. Das Tragwerk bilden vorgefertigte Pfeiler und Riegel aus aufgehelltem Beton, in den beiden unteren Bändern ausgefacht mit Glas oder eisenoxydfarbttem Beton. Gitter ergänzen in mehreren Feldern die Fassade funktional: vor Fluchtwegfenstern, als Schutz gegen Einbrüche und Graffiti, als Träger der Begrünung. Das Vordach über den Schaufenstern übernimmt das Motiv der Gitterelemente als Sonnen- und Witterungsschutz. Dezent diszipliniert sind auch die Werbeschilder im oberen Abschluss. Sie sind kleiner als gemeinhin üblich, aber dennoch wirkungsvoll. Im Kontrast dazu stehen die nicht hinterfüllten Riegel, sodass sich Ausblicke in den Himmel, auf Baumwipfel oder die umliegenden Hochhäuser eröffnen. Gestalterisch trägt die Formulierung der oberen Felder übrigens entscheidend dazu bei, dass sich die Tektonik des Baukörpers sogar metaphorisch ausdeuten lässt: als Anspielung auf den Einkaufswagen oder die allseits gebräuchliche Trage- und Lagerbox. Komplementär zu den oberen Felderreihen demonstriert der untere Sockel-Riegel Bodenhaftung. Zugleich ist er konkretes wie beliebiges Angebot, sich hier aufzuhalten, auszuruhen, zu verweilen: Durchdachte Form statt Uni-Form, qualitativolle Architektur als »Schmuggelware im Detail« an einem Ort, der in der Regel ein Gros vernachlässigt wird. Das Nahversorgungszentrum erhielt 2004 den niedersächsischen Staatspreis für Architektur.

Bauherrn
 Hartmann + Wylluda Immobilien GbR, Garbsen

Architekten
 Despang Architekten, Hannover

Mitarbeiter
 Arndt, Biernath, Jörg Steveker, Matthias Buchmeier

Landschaftsarchitekt
 Fachbereich Planen und Stadtentwicklung der Landeshauptstadt Hannover und Birgit Hammerich, Neustadt am Rübenberge

Fachingenieure
 Siegfried Burmester und Klaus Sellmann, Garbsen (Tragwerksplanung) Fachbereich Planen und Stadtentwicklung der Landeshauptstadt Hannover (Moderation städtebauliche Planung)

Größe
 Brutto-raum-inhalt: 10.207 cbm
 Bruttogeschossfläche: 2150 qm

Reine Baukosten
 1,39 Mio. €

Bauzeit
 Dezember 2003 - Mai 2004

Adresse
 Große Pranke 3,
 30419 Hannover-Marienwerder

1,2 Das Stahlbeton-Gerippe prägt das Einkaufszentrum, der einzelne Laden tritt zurück.

3 Auch das frühere Zentrum hatte seinen eigenen Charakter.

4 Einfache, starke Materialien prägen den Raum.